

agrara

JOURNAL

EDITORIAL

Inhalt dieser Ausgabe sind zwei fachlich konträre Fachartikel. Eingebettet in Berichte u.a. vom Stammtisch, Bokuball und die Veranstaltung über Baccalaureat- und Magisterstudium. Drei Buchbesprechungen machen Lust auf Lesen. Neben zahlreichen Ernennungen und dem Gedicht eines Mitglieds finden Sie abschließend ein interessantes Absolventenporträt. Gute Unterhaltung!

Josef Resch Ricarda Groiss-Besenhofer
Obmann Redaktionsleitung

INHALT

Bericht aus dem Vorstand	2
Veranstaltungen und Termine	2
Bericht Ländergruppen	5
BOKU-News	6
Fachartikel	8
aufGELESEN	11
Auszeichnungen, Ernennungen, Bestellungen	13
Runde Geburtstage und Todesfälle	13



Der Vorstand wünscht ein frohes Osterfest!

BERICHT AUS DEM VORSTAND

Vorstandssitzung Jänner 2007

Am 15. Jänner fand die erste Vorstandssitzung im Jahr 2007 in der SGS Austria Controll-Co GesmbH statt. Kollegin Anna Theil-Gangl war dieses Mal die Gastgeberin.

Nach der Begrüßung durch Obmann Resch und der Genehmigung des Protokolls der letzten Sitzung wurde ein Rückblick auf die Vollversammlung bei REWE Austria gemacht. Rund 100 Absolventen sind der Einladung gefolgt und haben am 22. November 2006 der Vollversammlung beigewohnt. (Das Agrarjournal 4/06 enthielt einen ausführlichen Bericht.) Das Echo war einstimmig positiv.

Ein weiteres Thema war der Dachverband „Land-Impulse Österreich“ der Absolventen und Absolventinnen agrarischer Ausbildungsstätten in Österreich.

Ende Jänner fand ein Workshop des Alumniverbandes statt, an der auch unser Absolventenverband durch Johann Blaimauer und Josef Resch vertreten sein wird. Im Vorstand wurde die Haltung des Absolventenverbandes festgelegt: u.a. Eigenständigkeit des Absolventenverbandes, ev. Statutenänderung (auf Grund der Bakkalaureatsabsolventen nicht nur mehr Fachrichtung Landwirtschaft), neue/junge Absolventen anwerben, Beibehaltung der Organisation von Reisen, Stammtisch und gelegentlich auch Veranstaltungen an der BOKU.

Josefa Reiter-Stelzl machte auf den Vortrag von Prof. A. Heißenhuber am 20. März zum Thema Bakkalaureatsstudium in Weihenstephan und im Vergleich zur BOKU aufmerksam. Auch die weiteren Stammtische wurden geplant (Näheres unter Veranstaltungen).

Außerdem wurde mit der Planung für die Vollversammlung 2007 begonnen. Mehrere interessante Möglichkeiten in Wien und Umge-



bung wurden angedacht und bei der nächsten Vorstandssitzung mit Mai gemeinsam entschieden.

Es wurde erwähnt, dass ab letztem Jahr keine BOKU-Ball-Kartenvermittlung seitens des Absolventenverbandes mehr besteht. Grund ist die vereinfachte neue Möglichkeit der Kartenbestellung im Internet auf der ÖH-Homepage (www.oeh.boku.ac.at).

Rudi Marschitz berichtete über die Organisation von folgenden Reisen 2007: im April in zwei Gruppen nach Sizilien, im Mai ins Zipserland, im Oktober nach Marokko (ev. Restplätze). Für das nächste Jahr hat er eine Reise nach Cornwall ins Auge gefasst. Anfang September soll eine Reise nach Prag von Josef Hohenecker geplant werden.

Das Agrarjournal 04/06 erschien erst Ende Jänner, die Ausgabe 01/07 soll in der Karwoche verschickt werden. Es soll auch versucht werden, das Redaktionsteam um ein weiteres Mitglied zu erweitern.

Ricarda Groiss-Besenhofer

VERANSTALTUNGEN UND TERMINE

Absolventenstammtisch April 2007

Wann: Dienstag, dem 17. April 2007 um 19.00 Uhr

Wo: im Keller des Zwillingsgewölbes,
Universitätsstraße 5, 1010 Wien (Nähe Schottentor)

Referent: DI Wilfried und DI Reinhard ZEHETBAUER

Thema: Fertigrasen für Golfplätze und Stadien Europas



Absolventenstammtisch Juni 2007

Wann: Dienstag, dem 12. Juni 2007 um 19.00 Uhr

Wo: im Keller des Zwillingsgewölbes,
Universitätsstraße 5, 1010 Wien (Nähe Schottentor)

Referent: DI Felicitas GRUBER (AVN)

Thema: Thermische Abfallverwertung in Niederösterreich

life-science-career Kontakte knüpfen – Erfolge schmieden

am Dienstag, den 24. April von 17.00–21.00 Uhr

im Tech Gate Vienna, Donau-City-Straße 1, 1220 Wien

Branchenkenntnisse und funktionierende Netzwerke zählen immer mehr zu den beruflichen Erfolgsfaktoren und sind konstante Begleiter durch das Geschäftsleben. Einen Abend lang finden Sie Gelegenheit, Unternehmen kennen zu lernen, sich zu informieren, wer ist wofür der richtige Ansprechpartner. Sie können Kontakte zu ehemaligen Studienkollegen wiederbeleben, Insiderwissen und Erfahrungen austauschen und dabei die Basis für zukünftige Geschäftsbeziehungen schaffen.

Den Auftakt zur Veranstaltung bildet die hochkarätig besetzte Expertendiskussion, in der es um die Strategien des Erfolges geht. Um die

do's and don'ts auf der Karriereleiter. Wie kommt man im Beruf weiter, wenn man schon drin ist?

Dr. Peter Amersdorfer, Oridis Biomed GmbH

Dr. Georg Erlacher, Österr. Bundesforste AG

Dr. Hanns Kratzer, MSD Merck, Sharp & Dohme

Dr. Manfred Reiff, AGRANA Fruit and Juice Holding GmbH

Moderation: Johanna Zugmann „Die Presse“

„Besonders wertvoll finde ich, beide Wirklichkeiten eines Geschäftes zu kennen. Ich kenne sowohl die Seite des Rohstoff-Abnehmers als auch die des Rohstoff-Produzenten“ ... „neben den Forstwirten gibt es mittlerweile bei den Bundesforsten Techniker, Immobilienfachleute, Touristiker u.v.m.“ (Erlacher)

„Neben perfektem Englisch sind Mobilität und die Affinität zu ost- und zentraleuropäischen Sprachen eine immer wichtigere Anforderung an Mitarbeiter in Führungs- und Entscheidungspositionen, denn die AGRANA expandiert sehr stark in Ost- und Zentraleuropa und weltweit mit dem Segment Frucht.“ (Reiff)

„Mein persönliches Netzwerk an Freunden, Kollegen und industriellen Partnern, das ich während meines Aufenthalts in den USA etablieren konnte, stellt nun einen wichtigen Teil für die geschäftliche Entwicklung im Partnering Bereich der Oridis Biomed dar.“ (Amersdorfer)

„Es gibt immer eine ganze Reihe von herausfordernden und gut entlohnten Positionen, für die passende MitarbeiterInnen gesucht werden. Das erhöht die Möglichkeiten, sich in der Branche weiterzuentwickeln.“ (Kratzer)

Unternehmenspräsentationen bieten Einblick in Firmen, Trends und Entwicklung und Sie finden Zeit und Raum, Kontakte zu knüpfen und Erfolge zu schmieden. Für einen Imbiss wird gesorgt, wir bitten daher um vorherige Anmeldung.

Auf Ihre Teilnahme freuen sich die Veranstalter **brainpower austria**, ein Programm des BM f. Verkehr, Innovation und Technologie und **life-science Karriere Services**, DI Gisela Zechner. Anmeldung und nähere Information: www.life-science.at

BERICHTE VON VERANSTALTUNGEN

BOKU-Ball 2007

Mit einer Mischung aus Fröhlichkeit, Weltoffenheit und freundschaftlicher Atmosphäre präsentierte sich der BOKU-Ball auch heuer wieder im festlichen Ambiente der Wiener Hofburg. Unter dem Motto „Burgenland“ eröffneten am Freitag, dem 2. Februar rund 80 Tanzpaare – vor allem Studierende der BOKU – in Tracht mit traditionellen Volkstänzen den Ball.

Neben dem vertraut abwechslungsreichen und bunten Programm überraschte die Hofburg durch eine räumliche Umgestaltung des Hauses. Die Hofburggalerie, eine moderne Glaskonstruktion in einem der barocken Innenhöfe der Burg, überzeugte die Gäste genauso wie die neuen Räumlichkeiten, in denen sich auch der beliebte Heurige befand.

Die Veranstalter des Balls, die Hochschülerschaft der BOKU, konnten sich in diesem Jahr über ein ausverkauftes Haus freuen. Nicht nur für

Studierende und Uni-Angehörige gehört der BOKU-Ball zu einem Fixpunkt in der Ballsaison, auch zahlreiche AbsolventInnen nutzen gerne diesen Rahmen, um ehemalige KollegInnen und Freunde zu treffen.

Neben namhaften Rektoren und ProfessorInnen von österreichischen und europäischen Universitäten zählten auch eine Reihe PolitikerInnen, u.a. Wissenschaftsminister Johannes Hahn, zu den diesjährigen Ballbesuchern. Die Vorsitzenden der ÖH BOKU ließen sich diese Gelegenheit nicht entgehen, in der Begrüßungsrede ihre Forderung nach Zugang zur freien Bildung gegenüber dem neuen Wissenschaftsminister zu bekräftigen. Zur Idee einer Studentin, die Studiengebühren durch einen Tanz mit dem Wissenschaftsminister abzarbeiten, scherzte Johannes Hahn in seiner Ansprache: „Ich hoffe doch, dass keine Studentin das Tanzen mit einem älteren Herrn als Sozialaktion sieht.“

Getanzt wurde jedenfalls bis in die frühen Morgenstunden und am Heimweg gab es dann von der ÖH noch ein kleines Frühstück mit auf den Weg.

Übrigens, nächstes Jahr findet der BOKU-Ball am Donnerstag, dem 24. Jänner 2008 statt.

Christine Sailer-Gangl



Bericht Absolventenstammtisch Februar 2007

Am 13. Februar fand im Zwillingsgwölb der erste Absolventenstammtisch des heurigen Jahres statt. Als Referentin konnte diesmal Frau DI **Hannelore Zinner von WALDLAND** gewonnen werden. Hannelore Zinner informierte sehr anschaulich über die Entwicklung und das Leistungsspektrum des Unternehmens und diskutierte mit uns über die künftigen Herausforderungen benachteiligter Regionen.



In den letzten Jahren ist der Waldlandhof in Oberwaltenreith bei Zwettl zu einem **Zentrum der alternativen Landwirtschaft** geworden. Auf der Suche nach neuen Perspektiven für die Waldviertler Landwirtschaft wurden vor rund 20 Jahren richtungsweisende Initiativen gesetzt. Mit der Rekultivierung einst bedeutender Pflanzen konnte der Grundstein für ein mittlerweile vielschichtiges Unternehmen mit derzeit rund 80 Beschäftigten gelegt werden.

Im Waldviertler Sonderkulturenverein, als Gesellschafter von WALDLAND, sind rund **800 Landwirte** aus dem Waldviertel mit dem Vertragsanbau und der Produktion der vielfältigsten Rohstoffe befasst. Dazu zählen Arznei- und Gewürzpflanzen, Faserpflanzen, Ölpflanzen sowie tierische Alternativen. Am bekanntesten ist wohl der **Waldviertler Graumohn**, der als gelungenes Beispiel für die Rekultivierung traditioneller, regionaler Pflanzen gilt. Von seiner Schmackhaftigkeit konnten wir uns, dank der von Frau Zinner mitgebrachten Mohnzelten und Mohnstrudeln, selbst überzeugen. Ein weiteres Paradebeispiel stellt die **Mariendistel** dar, die für die Gewinnung pharmazeutischer Rohstoffe verwendet wird – WALDLAND zählt europaweit zu den größten Anbietern dieses Rohstoffs.

Eine Nische fand WALDLAND auch mit der **Gewinnung von Blütenpollen**. So werden von rd. 500 Hektar Roggen, der unmittelbar bei Blühbeginn geerntet und getrocknet wird, die Pollen für diverse Arzneimittel zur Weiterverarbeitung ausgesiebt. Das Spektrum der Waldlanderzeugnisse reicht noch viel weiter, von Kräutern über hochwertiges Dämmmaterial aus Flachs bis hin zur Pflanzenölgewinnung.

Das wichtigste Unternehmensziel vom WALDLAND besteht in einer weitgehenden Veredelung des angelieferten Rohstoffes, um damit eine maximale Wertschöpfung in der Region zu erhalten. Die Aufbereitung der pflanzlichen Rohstoffe erfolgt direkt am Waldlandhof. Hier stehen neben unterschiedlichen Trocknungssystemen zahlreiche Verfahren der Weiterverarbeitung zur Verfügung. Die Exportrate beträgt rund 75%. Die Hauptmärkte befinden sich in Deutschland, Belgien, Frankreich, Schweden und Italien.

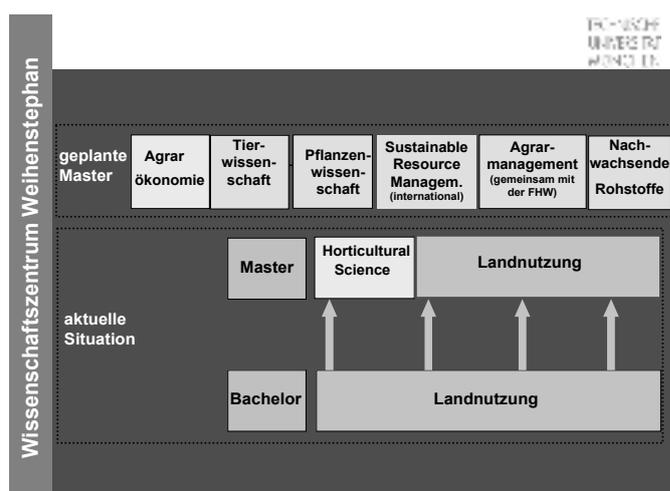
Zahlreiche der weiterverarbeiteten und veredelten Waldlandprodukte werden auch im Direktverkauf in den Waldlandgeschäften im Waldviertel und in Wien (Petersplatz) in ansprechender Verpackung und schönem Ambiente der Kundschaft angeboten.



Erfahrungen mit Masterstudien und Bakkalaureat an der TU München

Am 20. März 2007 hat der Absolventenverband für Diplomingenieure der Landwirtschaft gemeinsam mit den Studienrichtungen Agrarwissenschaften und Doktoratsstudien zu einem Vortrag mit Podiumsdiskussion eingeladen. Prof. Dr. **Alois Heißenhuber**, Leiter des Lehrstuhls für Wirtschaftslehre des Landbaus an der TU München-Weihenstephan in Freising, referierte zum Thema **„Erfahrungen mit Masterstudien und Bakkalaureat an der TU München“**.

Nach den Begrüßungsworten von Obmann Josef Resch startete Prof.



Heißenhuber seinen Vortrag mit einem Überblick über das Wissenschaftszentrum Weihenstephan (WZW) für Ernährung, Landnutzung und Umwelt der Technischen Universität München. Das WZW besteht aus 6 Departements und 6 Studienfakultäten mit den Forschungsschwerpunkten Landnutzung & Umwelt, Food & Health, Biologie & Biotechnologie sowie die Wirtschaftswissenschaften. Hier entstand eine so genannte **Matrix-Struktur**, in der jede Fakultät in jedem Forschungsdepartement verschieden stark ausgerichtete Schwerpunkte hat. Prof. Heißenhuber betont in diesem Zusammenhang, dass dies ein anderes Konzept als auf der Universität für Bodenkultur ist. Die Struktur des WZW befindet sich derzeit allerdings wieder in einer Umbruchphase. Eine Reihe von Gutachten sind diesbezüglich momentan in der Begutachtungsphase. Dabei sieht er folgendes Problem: **„Viele Reformen bedeuten weniger Routine!“** Dabei meint er beispielsweise die im zwei- bzw. dreijährigen Rhythmus geänderten Bezeichnungen der Studienrichtungen und der damit verbundenen Prüfungsordnungen.

Agrarwissenschaftliche Ausbildung

Man muss sich anfänglich folgende Frage stellen: Ist die Agrarwissenschaft eine eigene Wissenschaft oder nur die Summe von Einzeldisziplinen? Im WZW wird Agrarwissenschaft als Gesamtsystem gesehen. Es werden sowohl die Spezialdisziplinen als auch die Systembetreiber benötigt. Deshalb baut das WZW auf die **vier Säulen** Pflanze, Tier, Technik und Wirtschafts- und Sozialwissenschaften. Jede Säule arbeitet mit der Fachhochschule Weihenstephan und den diversen Landes(versuchs)anstalten zusammen.

Das **Diplomstudium Agrar- und Gartenbauwissenschaften** gab es am WZW bis zum Jahr 2000. Durch den sog. Bolognaprozess (u.a. zweistufiges System von Studienabschlüssen, Einführung eines Leistungspunktesystems, leicht verständlich und vergleichbare Abschlüsse, usw.) entstand das sog. **„Münchner Modell“**. Der erste Diplomteil wurde Bakkalaureat genannt, im zweiten hatte der Studierende die Wahl, entweder weiter im klassischen Diplomstudium zu bleiben („von überall etwas“) oder das Masterstudium (mehr Spezialisierung) zu absolvieren. Im WZW entschieden sich (fast) alle deutschen Studenten für das altbewährte Diplomstudium.

Mit dem Studienjahr 2004/05 wurde der **Bachelor Landnutzung** (man subsumierte „Agrar“ und Gartenbau unter einem Begriff) institutionalisiert. Es ist die Basis für die nachfolgenden Masterstudien Landnutzung sowie Horticulture, die drei bis vier Semester dauern und ebenfalls mit einer Master Thesis abgeschlossen werden (siehe Folie).

Bakkalaureat Landnutzung

Das Bakkalaureatsstudium Landnutzung in WZW dauert 6 Semester, beinhaltet ein 24-wöchiges Berufspraktikum und wird mit einer Bachelor's Thesis abgeschlossen.

- **Eignungsfeststellungsverfahren** – Jeder Studienanwärter wird, nach Einlangen eines Bewerbungsschreibens am WZW, zu einem halbstündigen persönlichen Gespräch eingeladen und danach bewertet. Dies ist zwar sehr zeitaufwändig, dient aber auch der Studienberatung und Selektierung.
- **Vorziehen fachbezogener Fächer** (um Interesse zu wecken)
- **Verteilung propädeutischer Fächer** (zuerst Grundlagenfächer, dann die dazugehörigen angewandten Fächer)
- **Blockveranstaltungen im 1. Jahr** (zur Stärkung des Zusammengehörigkeitsgefühl)
- **Projektstudium im 2. Jahr** (Versuchsbetriebe werden in Gruppen in verschiedenen Fächern analysiert)
- **Schwerpunktbildung über Wahlpflichtfächer**

Als Problem erweist sich meist das lange Praktikum und die Bachelor's Thesis, die von den Studierenden nur schwierig in der vorgeschriebenen Zeit abgeschlossen werden können. Ohne Absolvierung des Praktikums und der Fertigstellung der Thesis kann im nachfolgenden Herbst nicht ins Masterstudium gewechselt werden.

Masterstudien

Der internationale Masterstudiengang „Horticultural Science“ (www.hortscience.de) wird mit 5–7 Partneruniversitäten (Bonn, Berlin, Bologna, BOKU Wien, Budapest) angeboten. Die Pflichtmodule sind sehr breit ausgebaut, da die ausländischen Studierenden ein sehr unterschiedliches Vorwissen aufweisen.

Ab dem Studienjahr 2008 sind weitere nachfolgende Masterstudiengänge geplant:

- **Agrarökonomie,**
- **Tierwissenschaft,**
- **Pflanzenwissenschaft,**
- **Sustainable Resource Management** – Internationaler Masterlehrgang ähnlich dem Masterstudium Landnutzung
- **Agrarmanagement** (gemeinsam mit der FH) – Hier ergibt sich das Problem, dass zwischen Absolventen der FH und der Universität kein Unterschied beim Titel mehr erkennbar ist.
- **Nachwachsende Rohstoffe**

Ziel des WZW ist es, einen fachlich breit gestreuten Bachelor und ein fachlich sehr spezialisiertes Masterstudium anzubieten, um die Studienzeit im Vergleich zum Diplomstudium zu verkürzen und so beste Voraussetzungen für den Arbeitsmarkt zu schaffen.

In der anschließenden Diskussion stellten sich neben Prof. Dr. Heißenhuber, Rektor Dr. Hubert Dürrstein, Prof. Dr. Hans Karl Wytrzens, Stellvertretende Senatsvorsitzende Dr. Monika Sieghart, DI Thomas Resl und Obmann DI Josef Resch nach jeweils kurzen Statements den zahlreichen Fragen des Auditoriums.

Im Anschluss an die Veranstaltung gab es Wein und Brötchen.

Mit rund 70 Teilnehmern – darunter auch zahlreiche Studenten – war die Veranstaltung recht gut besucht und für den Absolventenverband eine gute Gelegenheit, wieder Kontakt zu Studierenden zu knüpfen.

Ricarda Groiss-Besenhofer



Josefa Reiter-Stelzl, Alois Heißenhuber und Obmann Josef Resch

LÄNDERGRUPPEN

Oberösterreichertreffen 2007 in Freistadt

Freitag, 11. Mai 2007 ab 15.00 Uhr

Das traditionelle Frühjahrestreffen der Landesgruppe Oberösterreich des Absolventenverbandes findet heuer – wie angekündigt – in Freistadt statt. Durch das Programm soll vor allem das Zusammengehörigkeitsgefühl gestärkt und der Netzwerkgedanke gefördert werden. Was liegt daher näher, als einen abwechslungsreichen Nachmit-

tag mit der Besichtigung der Freistädter Braucommune zu beginnen, einen geführten Stadtrundgang durch die mittelalterliche Altstadt von Freistadt zu unternehmen und am Abend gesellige Einkehr in einem der schönen Freistädter Wirtshäuser zu halten.

Alle oberösterreichischen Verbandsmitglieder, aber auch die Kolleginnen und Kollegen aus den anderen Bundesländern sind herzlich eingeladen. Die Teilnahme von Ehegatten, Freunden, Interessierten usw. ist ausdrücklich erwünscht. Auch unser Verbandsobmann MR DI Josef Resch hat seine Teilnahme in Aussicht gestellt.

Programm:

15.00 Uhr: **Freistädter Braucommune** – die letzte ihrer Art in Europa

- Treffpunkt vor dem Brauhaus, Promenade 7
- Führung durch die Brauerei: *Seit über 700 Jahren wird in Freistadt bestes Bier gebraut. Bis heute ist dieser hohe Qualitätsanspruch prickelnde Herausforderung für die Freistädter Brauherren. Mit Euphorie und Leidenschaft wird hier am Puls der Zeit unvergleichlicher Biergenuss geschaffen.*

In die Führung inbegriffen sind die Verkostung von 3 Pfiff Bier bzw. 3 alkoholfreien Getränken, eine Kesselheiße mit Gebäck sowie ein Geschenk. Preis: € 9,- pro Person

17.30 Uhr: **Geführter Stadtrundgang**

- Treffpunkt Brauhaus
- *Freistadt als größte „Merkwürdigkeit“ des Mühlviertels gilt als perfektes Vorzeigebispiel in der Erhaltung mittelalterlicher Stadtbaukunst.*

19:00 Uhr: **Stadtwirtshaus Satzinger** – Salzgasse 5

- MR DI Josef Resch: „Aktuelles von der BOKU und aus dem Vorstand des Absolventenverbandes“
- Gemütlicher Ausklang im Jägerstüberl

Anreise nach Freistadt:

- Auto:
Über die A1 bis Knoten Linz, weiter auf der Mühlkreisautobahn A7 und B310 Richtung Prag bis Freistadt.

Das Brauhaus Freistadt (= Treffpunkt für die Brauereiführung sowie für die Stadtführung) liegt direkt an der B310 (Promenade) in Fahrtrichtung Prag an der linken Straßenseite vis-a-vis des Altstadtkerns.

Gebührenfreie öffentliche Parkplätze befinden sich in unmittelbarer Nähe:

- bei der BH
- in der St.-Peter-Straße (Ampelkreuzung Post/Priv.HS Marianum)
- beim Marianum

- Bahn: Von Linz mit der Summerauerbahn nach Freistadt

Wem die nötige Zeit fehlt, der kann auch nur an einzelnen Programmpunkten teilnehmen. Für die Brauereiführung ist allerdings unbedingt eine Anmeldung erforderlich:

HLBLA St. Florian, Tel.: 07224/8917 oder sekretariat@hblbla-florian.at

Organisation: Dr. Hubert Fachberger

BOKU NEWS

Prof. Walter Schneeberger in Pension

Am 21. November 2006 lud das Department für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften zu einem Fest für o.Univ.-Prof. DI Dr. Walter Schneeberger MSc, das unter dem Motto **42:34:18** stand.

Als ruhigen und bescheidenen Mann, über den es keine Anekdoten gibt, beschrieb **Rektor Dürrstein** seinen Kollegen. Bei ihren ersten Begegnungen fiel ihm Prof. Schneeberger als zurückhaltender Sit-

zungsteilnehmer, der oft kritisch, aber nie polemisch wurde, auf, seine Wortmeldungen hatten aber immer Substanz. Später lernte er ihn als sehr gut verankerten und äußerst gewissenhaft arbeitenden Kollegen kennen.

In der Laudatio berichtete **Franz Fischler** über die gemeinsame BOKU-Zeit am Institut für Marktlehre bei Prof. Köttl. Beide haben viel Zeit miteinander verbracht und bei den Spaziergängen durch den Türkenschanzpark in Mensa bereits über den „Feinkostladen Österreich“ nachgedacht. Dabei haben sie ihrem Kollegen Richard Silvestri einen vollkommen verschumpelten Camembert als Meerschweinchenkäse, die neueste Innovation in der Käsevitrine, angepriesen, der nur in homöopathischen Dosen genossen werden darf. In sehr persönlichen Worten bedankte sich Fischler für die schöne gemeinsame Zeit und die Gastfreundschaft, die er bei Walter und Eva Schneeberger genießen durfte. Die Weitsicht Schneebergers als Forscher unterstreichen die unzähligen Forschungsprojekte und Veröffentlichungen zum Biologischen Landbau und zur Regenerativen Energie.

Als Leiter des Departments für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften berichtete **Prof. Wytzens** über Schneebergers Begeisterung zur modernen Kunst und zum Tarockieren. Die Anerkennung seiner Tätigkeiten teilte sich in das Berufliche, Private, Institutionelle und Fachliche.

Für das „**Berufliche**“ sprach im Namen aller Mitarbeiter Prof. Breuer und überreichte Schneeberger ein Bild.



ÖGA-Präsident Dr. Siegfried Pöchtrager überreicht Prof. Walter Schneeberger eine Urkunde

Für das „**Private**“ stand nicht Schneeberger selbst, sondern seine Frau Eva im Mittelpunkt und bekam Blumen für ihr Verständnis und die Unterstützung.

Für das „**Institutionelle**“ berichteten Dr. Kirner und Dr. Pöchtrager über Schneebergers Engagement bei der Österreichischen Gesellschaft für Agrarökonomie und überreichten ihm die Ehrenmitgliedschaft.

Für das „**Fachliche**“ überreichten Dr. Darnhofer und Dr. Walla die Festschrift „Alternative Strategien für die Landwirtschaft“. Die Fachbeiträge der Kollegen aus Österreich, Deutschland, Schweiz und Tschechien unterstreichen das Ansehen in der Fachwelt.

In einer Rückschau kam **Walter Schneeberger** selbst zu Wort und erzählte von seiner harten Kindheit am elterlichen Bauernhof im Mühlviertel, der Vater ist früh verstorben. Mit 14 ging er in die Lehrerbildungsanstalt nach Linz und wurde Volksschullehrer in Putzleinsdorf. Als im darauf folgenden Jahr das Studienbeihilfengesetz in Kraft trat, konnte er sich seinen Traum vom Studium erfüllen. Sehr ergreifend berichtet er von vielen Ferienjobs, unter anderem im Versand-schlachthof in Linz, auf einer Tabakfarm in Kanada, als Tellerwäscher in Göteborg und seinem Aufstieg zum Hilfskoch im nächsten Jahr. Schließlich lüftet Schneeberger auch das Geheimnis der Zahlen auf der Einladung, 42 Jahre war er an der BOKU, 34 Jahre davon als Mitarbeiter, denn im Jahr 1972 gab es drei einschneidende Ereignisse: „Ich habe geheiratet, weil ich mir gedacht hab, es wird Zeit, vor der Hochzeit hab ich es nicht mehr geschafft, und so hatte ich danach meine Promotion, und schließlich wurde ich vom Vertragsassistenten zum Universitätsassistenten ernannt.“ Und 18 Jahre war er Professor für Landwirtschaftliche Betriebswirtschaftslehre.

Christoph Walla



Ein Interview – kurz & bündig



Da sich Prof. Schneeberger nach erfolgreicher und langjähriger Tätigkeit an der BOKU kürzlich in die Pension zurückgezogen hat, gelang es dem Agrarjournal, ihm noch drei kurze Fragen zu stellen.

Agrarjournal: „Werden Sie weiterhin an der BOKU aktiv bleiben oder ziehen Sie sich ganz ins Privatleben zurück?“

Prof. Schneeberger: „Ich war noch bis Ende des Wintersemesters im Lehrbetrieb (Vorlesung, Seminar und Projekt) aktiv. Im Sommersemester wird sich meine Tätigkeit im Lehrbetrieb auf Prüfungen und die Betreuung von laufenden Dissertationen beschränken, außerdem werde ich begonnene Forschungsarbeiten abschließen. Danach werde ich mich ins Privatleben zurückziehen. In der § 7 Kommission werde ich zunächst weiterhin als Experte mitwirken.“

Agrarjournal: „Sie haben jetzt schon einen gewissen Abstand vom universitären Betrieb gewinnen können. Gibt es Ihrer Meinung nach

auch Dinge oder Entwicklungen an der BOKU, die Sie für verbesserungsfähig halten?“

Prof. Schneeberger: „Das Universitätsgesetz 2002 und die Einführung des Bakkalaureatstudiums Agrarwissenschaften und des Masterstudiums Agrar- und Ernährungswirtschaft brachten große Veränderungen. Mit dem Masterstudium Agrar- und Ernährungswirtschaft konnte die Abschaffung des Studienganges Agrarökonomie im vorangegangenen – sehr kurzlebigen – Studienplan Landwirtschaft korrigiert werden. Nicht rückgängig gemacht wurde die Zerstückelung des Studiums in Prüfungsfächer mit 2 bis 3 Semesterwochenstunden und relativ vielen Wahlmöglichkeiten. Ob aus der Sicht der Arbeitgeber mit den neuen Studienplänen den Absolventen genügend Kernkompetenzen vermittelt werden, ist für die Zukunft der Studien Agrarwissenschaften bzw. Agrar- und Ernährungswirtschaft entscheidend. Die Erfahrungen der künftigen Absolventen nach den neuen Studienplänen bei der Jobsuche sollten dokumentiert und ausgewertet werden.“

Agrarjournal: „Aus guter Quelle ist bekannt, dass Sie den Reisen des Absolventenverbands schon seit langen Jahren die Treue halten. Wir würden gerne wissen, was für Sie den Reiz dieser Reisen ausmacht.“

Prof. Schneeberger: „Früher bevorzugte ich ausschließlich von mir selbst organisierte Reisen. Erstmals nahm ich an einer Absolventenverbandsreise im Jahr 2000 teil. Mit Ausnahme der Fahrt nach Siebenbürgen war ich seither begeisterter Reisetilnehmer. Das Programm war immer sehr interessant und die Reise gut organisiert. Für die zukünftige Reiseplanung schlage ich vor, wieder die Erzeugung eines typischen landwirtschaftlichen Produkts der besuchten Region in das Programm einzubauen (wie in der Toskanareise die San Daniele Schinkenproduktion oder in der Provence den Reisanbau). Die Absolventenverbandsreisen waren deswegen so angenehm, weil ich mich um nichts kümmern musste und trotzdem eine sehr individuelle Reise (nicht aus dem Katalog) mit langjährigen Freunden und beruflichen Wegbegleitern erleben konnte.“

Agrarjournal: „Danke für Ihre Ausführungen.“

Edith Kaiser



Rektorswahl an der BOKU 2007

Der Funktion des Rektors bzw. der Rektorin kommt nach dem Universitätsgesetz 2002 eine Schlüsselfunktion zu. Deshalb hat diese personelle Weichenstellung für die nächsten vier Jahre für alle Universitäten eine zentrale Bedeutung. Unter den dreizehn Bewerbern und Bewerberinnen sind drei Frauen, zehn Bewerbungen kommen von außerhalb der BOKU tätigen Personen und vier Bewerber kommen aus Deutschland; insgesamt also eine sehr attraktive Kandidaten- und Kandidatinnenlage. Acht der Bewerber und Bewerberinnen wurden vom Senat zu einem Hearing geladen, das in der letzten Märzwoche 2007 stattfindet. Der Senat wird danach einen Dreivorschlag erstellen, aus dem der Universitätsrat – bestehend aus 7 Personen aus den

Bereichen Verwaltung, Wirtschaft und Wissenschaft – den Rektor bzw. die Rektorin bis Ende April 2007 auswählt.

Das Agrarjournal wird in der nächsten Ausgabe von der Wahl berichtet.



Aktuelle Sponsionsformel

Wissen Sie, was Sie bei ihrer Sponson vor kurzen oder schon etwas längerer Zeit dem Rektor (oder einem Vertreter des Rektors) alles versprochen haben. Wir haben für Sie nachrecherchiert. Nachstehend die aktuelle Sponsionsformel im O-Ton:

Rektor: „Sie haben die vorgeschriebenen Diplomprüfungen für Ihre wissenschaftliche Berufsvorbildung abgelegt, die ordentlichen Studien abgeschlossen und damit das Recht zur Führung des akademischen Grades

**einer Diplom-Ingenieurin
eines Diplom-Ingenieurs**

erworben. Bevor ich Ihnen diese Urkunden überreiche, obliegt es mir, Ihnen ein feierliches Versprechen abzunehmen.

Versprechen Sie, sich des Ihnen verliehenen akademischen Grades in Leben und Beruf würdig zu erweisen, der Universität für Bodenkultur in Treue verbunden zu bleiben, der Wissenschaft zu dienen, für sie einzutreten, ihre Ziele zu fördern und dadurch verantwortlich zur Lösung der Probleme des Menschen sowie zur gedeihlichen Entwicklung der Gesellschaft und der natürlichen Umwelt beizutragen. Bitte legen Sie dieses Versprechen in die Hand des Rektors ab.“

(Der Rektor nimmt den Handschlag ab, der jeweilige **Kandidat** spricht dabei: „Ich gelobe!“)

Rektor: „Es sind nun alle vorgeschriebenen Bedingungen erfüllt. Im Namen der Universität für Bodenkultur Wien verkünde ich die Verleihung des akademischen Grades einer „Diplom-Ingenieurin“ oder eines „Diplom-Ingenieurs“ samt allen damit verbundenen Rechten und übergebe Ihnen zur Bestätigung die mit dem Siegel der Universität für Bodenkultur versehenen Urkunden.“

FACHARTIKEL

Das EU-Agrarprüfwesen in Österreich

Vertrauen ist gut – Kontrolle ist besser, lautet ein geflügelter Ausspruch. Und spätestens seit Nikolai Gogols Roman „Der Revisor“ wissen wir, dass ein Revisor (ob echt oder verkleidet) Angst und Schrecken verbreiten kann. Ziel der Überprüfung ist an dieser Stelle jedoch nicht das zaristische Russland, sondern die gewaltigen Fördermittel der Brüsseler „Agrarkasse“, des Europ. Ausrichtung- und Garantiefonds (EAGFL), der mit 50 Milliarden Euro ca. 46% des EU-Gesamtbudgets ausmacht. Weitere 35 Milliarden Euro (32%) flossen 2006 in den Strukturbereich. Wer kennt nicht die Meldungen über tatsächliche oder vermeintliche Subventionsbetrügereien; über nicht vorhandene Olivenhaine oder virtuelle Rinderherden? Um dies zu vermeiden, hat Brüssel in den EU-Mitgliedstaaten ein Netz von Prüfstrukturen und Kontrollinstitutionen ins Leben gerufen, um Unregelmäßigkeiten vorzubeugen oder sie aufzudecken.



Revision ist eine prozessunabhängige Überwachungsfunktion, die im Auftrag der Geschäftsleitung oder des Ministers Prüfungen in allen Unternehmens- oder Ministeriumsbereichen durchführt. Sie erfolgt zeitlich nachgängig. Revision und Prüfung werden synonym verwendet.

Kontrolle ist hingegen prozessbegleitend, es handelt sich um zwangsläufige bzw. auftragsbezogene, meist systematische Kontrollhandlungen.

Durch **Controlling** sollen Kennzahlen geliefert und damit Unternehmenssteuerung betrieben werden. Meist ist Controlling mit dem Rechnungswesen eines Unternehmens verquickt.

Anforderungen an einen Revisor

Revision ist vom Ausbildungserfordernis her eine Querschnittsmaterie, eine Art Spezialdisziplin von Betriebswirtschaftslehre und Rechnungswesen, verschnitten mit juristischem Know-how und Fachwissen. Von großer Bedeutung in diesem Berufsfeld ist die soziale und emotionale Kompetenz, so zum Beispiel: Analytische und logische Denkfähigkeit, Teamfähigkeit, Bereitschaft zum Außendienst.

Sehr wichtig sind auch die charakterlichen Anforderungen, wie Takt, Verschwiegenheit und Unbestechlichkeit. Alles zusammen erinnert das an die „Eier legende Wollmilchsa“, die alles kann. Im Prüfwesen selbst sind internat. Standards (International Standards on Auditing – ISA) einzuhalten. In Speziallehrgängen kann man sich an der Akademie für Interne Revision zum Certified Internal Auditor (CIA) ausbilden lassen. Vorteilhaft für Uni- und Fachhochschul-Absolventen ist es jedoch, vom Studium her in die Basics eingeweiht zu werden. Bei Ministerien, Landesregierungen, Kammern, Agrarmarkt Austria, Kontrollämtern und Rechnungshöfen besteht fallweise Bedarf in diese Richtung.

Das EU-Prüfwesen im BMLFUW

Im Jahre 1980 wurde eine „Kontrollabteilung“ für die Prüfung der Exportsubventionen gegründet, 1987 wurde sie umgewandelt in eine prozessunabhängige „Externe Revisionsabteilung“ mit der gleichen Aufgabenstellung und direkt dem Bundesminister unterstellt. 1992 wurde sie mit der Internen Revision (die mit dem EU-Prüfwesen unmit-

telbar nichts zu tun hat) fusioniert. Ab 1995 (EU-Beitritt!) kam die Zuständigkeit der Exportsubventionsprüfung zur Zollverwaltung; die inländ. Marktordnungs-Maßnahmen und – später – die Maßnahmen der ländl. Entwicklung waren das neue Aufgabengebiet dieser Abteilung. Seit 2002 heißt sie „**EU-Finanzkontrolle und interne Revision**“, kurz: Abt. Revision. Sie ist prozessunabhängig, steht außerhalb der Linienorganisation und ist direkt dem Gen.-Sekretär unterstellt.

1. Die 4045er-Prüfungen (gem. VO Nr. 4045/89)

Das sind nachgängige Buchprüfungen bei Unternehmen, weniger bei Landwirten. Es ist ein komplexes Procedere, das sich unter bestimmten Umständen auch auf die Lieferanten und Kunden eines Marktbeizteiligten erstrecken kann. Gegenprüfungen über Staatsgrenzen hinweg sind ebenfalls möglich.

Die Exportförderungen werden durch den Zoll geprüft, die inländischen Marktordnungsmaßnahmen (z.B. Getreideintervention, Butterbeihilfen, Produktionserstattung für chemische und Papierindustrie) und die zahlreichen und recht heterogenen Maßnahmen der Ländlichen Entwicklung (Wegebau, Dorferneuerung, Bioenergie, Berufsbildung, Investitionsförderung u.a.) durch das BMLFUW. Wie kommt nun der Revisor zur geförderten Firma? Die beiden Zahlstellen AMA und Zollamt Salzburg Erstattungen liefern die Zahlungsdaten, woraus per **Monetary Unit Sampling** nach einem EDV-gestützten, ausgeklügelten System jährlich die Stichproben ausgewählt werden. Für den Revisor lässt sich die Arbeit in 3 Phasen einteilen:

- Vorbereitung (Informationseinholung bei AMA oder der Bewilligenden Stelle),
- Prüfeinschau an Ort und Stelle (Firma, Verein, Projekt);
- Berichtserstellung u. Stellungnahmeverfahren.

Ziel ist die Feststellung der **tatsächlichen und ordnungsgemäßen** Verwendung der geleisteten Gemeinschaftsmittel.

Es gibt formelle und materielle Beanstandungen. Im letzteren Fall müssen die Förderungswerber Rückzahlungen leisten, die manchmal schmerzlich sind. In den meisten Fällen ist das Ergebnis jedoch – von kleinen Fehlern abgesehen – einwandfrei.

2. Die 1663er-Prüfung (gem. VO Nr. 1663/95 bzw. Nr. 885/06)

Das ist eine **Bescheinigungsprüfung** über den Rechnungsabschluss der EAGFL-Mittel, wobei jährlich die Zahlstelle AMA einer eingehenden Überprüfung unterzogen wird. Stark verkürzt geht es um Systemprüfungen, wo die Verfahren geprüft werden, sowie um viele hundert Stichproben der verschiedensten Maßnahmen. Der Bescheinigungsbericht samt Zertifikat wird bis 10. Feber des Folgejahres an die Europ. Kommission übermittelt. Die Revisoren haben zu bestätigen, dass die Jahresrechnung der AMA, immerhin ein Volumen von rd. 1,2 Milliarden Euro umfassend, „vollständig, richtig und genau“ ist.

Um als Zahlstelle überhaupt zugelassen zu werden, hat sie sich einer Akkreditierungsprüfung zu unterziehen. Auch dafür ist im Agrarbereich die Abt. Revision zuständig.

Prüfkoloss AMA

Die Zahlstelle AMA ihrerseits hat strenge Kontrollmechanismen eingerichtet, um den Ansprüchen Genüge zu tun: Das Dreigestirn von Ver-

waltungskontrollen, Technischem Prüfdienst und Internem Revisionsdienst soll über eine ausgefeilte Risikoanalyse helfen, allfällige Schwachstellen aufzudecken, Fehlzahlungen zu vermeiden und Übergenüsse an Förderungen wieder einzuziehen. Hauptinstrument ist das Integrierte Verwaltungs- und Kontrollsystem (INVEKOS), das in der Verordnung Nr.796/04 festgelegt ist und für alle EU-Staaten gilt. Auch die Bewilligenden Stellen (LWK, LReg. ERP-Fonds) in der ländl. Entwicklung haben umfangreiche Prüfvorgänge zu beachten.

Andere Prüfstellen

Die **Prüfstelle-Präsidium** im BLFUW hat die Aufgabe, im Ziel 1-Gebiet (Burgenland bis Ende 2006) Strukturprüfungen zu tätigen und Leader+ u. Interreg-Maßnahmen sowie Zahlungen im Rahmen des Fischereisektors (FIAF) zu prüfen. Außerdem obliegt ihr die Prüfung der rein nationalen Förderungsmittel, z.B. Förderung der Rinderzucht oder der Milchleistungskontrolle.

Für die EU-Strukturprüfungen gilt die Verordnung Nr. 1260/99 mit der Durchführungs-Verordnung Nr. 438/01. (Ab 2007 neue Normen.)

Die **Zollverwaltung** ist, wie schon erwähnt, seit 1995 für die Prüfung der Exportförderungen zuständig. Für sie gilt die ebenfalls die Prüfverordnung Nr. 4045/89.

Der Österr. Rechnungshof führt nur indirekt EU-Prüfungen durch, indem er das Prüfersteam des Europ. Rechnungshof bei seinen Prüfungen in Österreich „begleitet“. Autonome EU-Prüfungen seitens der Österr. RH gibt es nicht.

EU-Agrar- und Strukturausgaben 2006:

	in Mrd. Euro	Anteil in %
Gesamtausgaben	111.970	100,0
davon: Landwirtschaft	50.991	45,5
Strukturpolitik	35.639	31,8

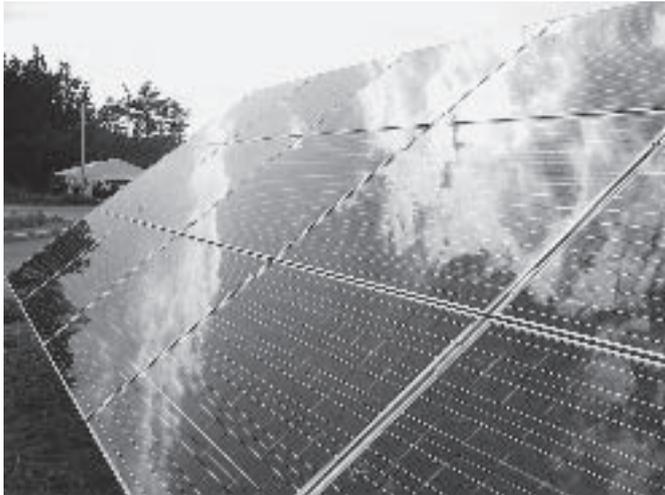
Q.: Grüner Bericht 2006.

Min.-Rat Dr. Josef Mannert,
Abteilung EU-Finanzkontrolle und Interne Revision
BMLFUW



Volles Engagement für die Energiewende

Der stark steigende Energieverbrauch ist für mehr als ein Drittel des weltweiten CO₂-Ausstoßes verantwortlich. 41 Prozent davon gehen auf das Konto der Stromproduktion. Stromerzeugung bietet demnach ein großes Potenzial für eine Reduktion der CO₂-Emissionen. Seit ihrer Gründung im Jahre 1999 setzt die oekostrom AG, eine unabhängige, österreichische Beteiligungsgesellschaft im Besitz von rund 2.000 AktionärInnen, ausschließlich auf erneuerbare Energie und zählt damit zu den führenden Anbietern von nachhaltigen Energielösungen. Alle ihre Produkte und Dienstleistungen sind aktive Beiträge zu Atomausstieg, Klimaschutz und Ressourcenschonung. Im Zentrum der



Arbeit steht die besonders umweltgerechte Erzeugung und der sorgsame, bewusste Einsatz von oekostrom®.

Die oekostrom AG verwirklicht gemeinsam mit ihren KundInnen und PartnerInnen eine neue Energie-Kultur. Das Unternehmen investiert in die Errichtung von Windparks, Photovoltaikanlagen, Biomasse- und Kleinwasserkraftwerken. Darüber hinaus wird unter der Marke oekostrom® Strom vertrieben, der ausschließlich aus erneuerbaren Energiequellen stammt. Das Unternehmen investiert in die effiziente Energieverwendung auf beiden Seiten des Zählers. Aus diesem Grund ist der Geschäftsbereich Energieeffizienz neben Stromvertrieb und Produktion die dritte Säule des Unternehmens.

Auf die richtige Energie kommt es an

Im freien Strommarkt entscheiden KonsumentInnen selbst, welche Kraftwerke sie mit ihrem „Stromgeld“ für sich arbeiten lassen. Die oekostrom AG unterstützt ihre KundInnen dabei, einen klimaschonenden und umweltfreundlichen Lebensstil zu pflegen. Glaubwürdigkeit, Konsequenz und Authentizität sind der Schlüssel zum Erfolg.

oekostrom® ist 100 Prozent Strom aus Wind, Sonne, Biomasse und Kleinwasserkraft – ohne Kompromisse. Das garantiert das Gütesiegel des unabhängigen Prüf- und Forschungszentrums arsenal research. oekostrom® ist zudem das erste Stromprodukt mit dem offiziellen Umweltzeichen des Lebensministeriums. Dieser Strom stammt zu 100 Prozent aus Wind-, Biomasse- und Photovoltaikanlagen sowie Kleinwasserkraftwerken unabhängiger österreichischer Ökostrom-Erzeuger. Mehr als 420 Betreiber von Photovoltaik-Anlagen machen oekostrom® zum „sonnigsten“ in ganz Österreich.

Mehr als 8.000 KundInnen – Haushalte und Gewerbebetriebe im ganzen Land – setzen auf Österreichs sonnigsten Strom. Aufgrund der konsequenten ökologischen Geschäftspolitik der oekostrom AG haben sich das Lebensministerium, zahlreiche Umweltorganisationen und viele ökologische Leitbetriebe für oekostrom® entschieden. Darüber hinaus beliefert die oekostrom AG Deutschlands Ökostrom-Anbieter „Greenpeace energy“.

Die oekostrom AG hat sich frühzeitig für eine klare Stromkennzeichnung eingesetzt und diese auch als erster Stromlieferant in Österreich nach den Vorgaben der Europäischen Union konsequent umgesetzt.

oekostrom®-KundInnen setzen mit ihrem Umstieg ein klares Zeichen für eine saubere Energiewirtschaft.

Jetzt wechseln – oekostrom® statt Egalstrom

Das Eis schmilzt. Der Hut brennt. Dass der Klimawandel hauptsächlich vom Menschen verursacht wird, wird kaum mehr bestritten. oekostrom®-KundInnen ersparen der Umwelt Jahr für Jahr 20 Millionen Kilogramm CO₂. Das Jahr 2007 steht für die oekostrom AG unter dem Motto „Zeit zu wechseln – oekostrom® statt Egalstrom“. Ziel ist es, der Umwelt bereits 2007 zusätzliche sieben Millionen Kilogramm CO₂ zu ersparen.

oekostrom® reduziert die Umweltbelastung gegenüber konventionell erzeugtem Strom erheblich. Wer seinen Haushalt auf oekostrom® umstellt, erspart der Umwelt – bei einem durchschnittlichen Verbrauch von 3.500 kWh / Jahr – jährlich 1.280 kg CO₂.

Die kommenden zehn Jahre sind entscheidend. Noch nie war es so leicht, einen Beitrag zum Klimaschutz zu leisten. Wer auf oekostrom® umschaltet, bezahlt im Jahr 2007 den gleichen Preis wie beim bisherigen Stromversorger. Aktion gültig bis 31. Mai 2007. Infos unter www.oekostrom.at, office@oekostrom.at, Tel.: 01/961 05 61-0

Unerschöpfliche Kraft der Natur

Kompromisslos nutzt die oekostrom AG erneuerbare Energiequellen zur Stromerzeugung. Wind- und Sonnenkraftwerke finden sich ebenso im Kraftwerkspark des Unternehmens wie Biogasanlagen, Biomasse- und Kleinwasserkraftwerke. Erklärtes Ziel ist es, dass alle Kraftwerke der oekostrom AG höchsten ökonomischen und ökologischen Ansprüchen gerecht werden.

Die Herausforderungen einer globalen Energiewende macht vor Staatsgrenzen ebenso wenig Halt wie der globale Klimawandel. Den Anspruch, auf dem internationalen Energiemarkt vertreten zu sein, hat die oekostrom AG im Jahr 2005 verwirklicht. Seither produzieren zwei Windkraftanlagen im mährischen Karst-Hochland sauberen Strom für die oekostrom AG. Umgesetzt wurde das Projekt in Kooperation mit tschechischen Partnern. Weitere Standorte werden sondiert. In Ungarn ist die oekostrom AG mit zwei Tochterunternehmen am Markt tätig. Das derzeit größte Projekt ist der Windpark Kunsziget – vierzig Kilometer Luftlinie von Österreichs bestem Windstandort auf der Parndorfer Platte entfernt. 28 Windkraftanlagen sind hier projektiert.



oekostrom AG auf einen Blick

- ❖ Gründung: 1999
- ❖ Mehr als 8.000 StromkundInnen
- ❖ Rund 2.000 AktionärInnen
- ❖ Mehr als 420 SolarpartnerInnen
- ❖ Erster Stromanbieter mit dem österreichischen Umweltzeichen
- ❖ EU-konforme Stromkennzeichnung
- ❖ 22 Kraftwerke
 - 16 Windkraftwerke
 - 2 Biogasanlagen
 - 1 Kleinwasserkraftwerk
 - 2 Photovoltaikanlagen
 - 1 Biomassekraftwerk

Erhöhter Nutzerkomfort. Energieeffiziente Objekte.

Im Energiebereich gilt die einfache Regel: Die sauberste Energie ist die, die gar nicht benötigt wird. Energiesparen und die Modernisie-

rung von Gebäuden und technischen Anlagen stellen den wichtigsten Schlüssel zur Unabhängigkeit in der Energieversorgung dar. Dies führt neben einer Verringerung der Betriebskosten und einem aktiven Beitrag zur Entlastung der Umwelt auch zu einer Wertsteigerung der einzelnen Objekte. Mit dem Tochterunternehmen oekoplan Energiedienstleistungen GmbH verfügt die oekostrom AG über das Know-how aus 15 Jahren Erfahrung mit Energieeffizienz-Projekten. Aufgrund des ganzheitlichen Ansatzes der oekostrom AG ist auch das Energie-Contracting der oekoplan mit dem Umweltzeichen des Lebensministeriums ausgezeichnet. Die oekoplan bietet langfristige, intelligente Energielösungen unter Einsatz erneuerbarer Energieträger. Mehr als 100 Projekte wurden in diesem Zusammenhang umgesetzt, 9.800 Jahrestonnen CO₂ und € 2,2 Millionen jährlich eingespart. Der Energieverbrauch der modernisierten Gebäude und technischen Anlagen konnte um mehr als 40,5 Millionen kWh / Jahr reduziert werden.

Kontakt: DI Gudrun Stöger, Tel. 01/961 05 61-26,
gudrun.stoeger@oekostrom.at, www.oekostrom.at

AUFGELESEN

Faszination Gemüse

Spezialitäten für Garten, Küche & Gesundheit

168 Seiten, durchgehend vierfarbig, ca. 150 Farbbilder, Hardcover
 Verlag: AV-Buch; 2006, Preis: EUR 29,90 (A,D), CHF 52,20
 ISBN: 978-3-7040-2137-3

Wer glaubt, dass beim Gemüse mit Kraut, Kohl und Karotten das Auslangen gefunden ist, wird in diesem Buch sehr viel Neues erfahren. Es gibt mehr, viel mehr...

Das Interesse an ausgefallenen und alten Gemüsearten nimmt stetig zu. Nach vielen Jahren, in denen Gemüse „nur“ aus gesundheitlichen Gründen geschätzt wurde, ist heute wieder Vielfalt an Farben, Formen und Geschmack gefragt. In diesem Buch werden unter einem ganzheitlichen Blickwinkel gärtnerisch, kulinarisch und gesundheitlich interessante Gemüsespezialitäten vorgestellt, die in unseren Breiten problemlos angebaut werden können. Ob Blattzichorie, Kapuzinerbart oder Andenbeere – mit diesem Buch kann man nicht nur Raritäten anbauen, sondern diese auch zu köstlichen Speisen, die von Hauben-

koch Johann Reisinger kreiert wurden, verarbeiten.

So lernen wir Blattzichorien, Zuckerhut, Asia-Salate, Wasserkresse, Malabarspinat, Indischen Spinat, Hirschhohlsalat, Kapuzinerbart, Perilla, Schwarznessel, Shiso, Gartenmelde, Gemüseamaranth, Neuseeländer Spinat ebenso kennen wie besondere Tomaten und Paprika, Kürbisspezialitä-

ten, Gurkenvielfalt, Melonen, Andenbeere, Tomatillo und Zuckermais. Aber auch Feuerbohne, Zuckerbirse, Spargelbohne, Mairübe, Schwarzwurzel, Haferwurzel, Topinambur, Pastinak, Zuckerwurzel, Erdmandel, Knollenzwiebel, Süßkartoffel, Winterheckenzwiebel, Schnittknoblauch und Stielgemüse wie Stangen-, Bleichsellerie, Cardy, Meerkohl finden sich in dem Buch.

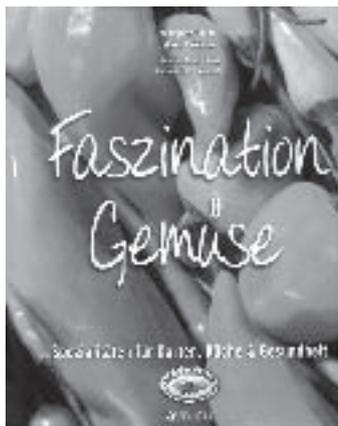
Es wird aber nicht nur die Pflanze sowie Kultur und Pflege (im eigenen Garten) beschrieben, sondern zu jeder Gemüseart wird auch gleich das passende Rezept geliefert.

Und wenn die Rezepte so eigene Namen haben wie „Polentacreme mit Mizuna“ oder „Senfkohl-Hirse-Maki mit Hagebuttensauce“ so darf man sich sicher auf viele – kulinarische – Überraschungen gefasst machen.

Zu den Autoren:

DI Wolfgang Palme leitet seit 12 Jahren die Abteilung Gemüsebau an der HBLFA für Gartenbau in Wien Schönbrunn. Mit Forschungsprojekten z.B. über bunte Tomaten, Andenbeeren oder Speiserüben konnte er neue Impulse setzen, die auch von der gärtnerischen Praxis aufgegriffen wurden. Johann Reisinger hat sich Hauben und andere Auszeichnungen zwischen seinem „Ilge“ in Bregenz, dem Kurhaus „Pany“ in der Schweiz, dem „Motto del Gallo“ in Italien, dem „Plabutscher Schlössl“ in Graz und dem SAS Palais in Wien erkocht.

Mag. Claudia Dungal-Krist's große Leidenschaft gehört der Natur, den Kräutern und der Naturküche. Im Dungal Zentrum Wien und bei der Entwicklung der Dungal Produkte setzt sie ihr Wissen mit großem Engagement ein und „verführt“ damit viele Menschen zu mehr Gesundheit. Dr. Andrea Zauner-Dungal ist Geschäftsführerin aller Dungal Zentren in Gars sowie Leiterin des Zentrums für Traditionelle Chinesische Medizin und Komplementärmedizin an der Donau Universität Krems. Sie



hält zahlreiche Vorträge auf dem Gebiet der Gesundheitsvorsorge sowie zur Fortbildung in der Medizin tätiger Berufsgruppen.

H.K.Berger



Natürlich Buchinger

Ein schräges Bio-Kochbuch von Manfred Buchinger, 252 Seiten, durchgehend farbig, Hardcover, Fotos von Thomas Apolt und Manfred Buchinger,

Verlag: Kneipp Verlag, 2006. Preis: EUR 24,90

ISBN 3-7088-0396-5.

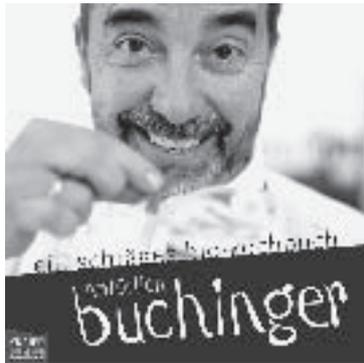
Manfred Buchinger entführt mit seinem neuen Kochbuch in die bodenständige Küche – „Lebensmittel sollten nicht reisen“ ist sein Credo. So soll, meint der Autor, der Bio-Erdapfel, aufgewachsen in Bayern, gewaschen in Südtirol, verpackt in der Slowakei ebenso Fiktion bleiben wie die ökologisch wertvolle Bio-Kiwi aus Neuseeland. Es muss nicht immer alles industriell enden, etwas weniger im Einkaufswagen heißt auch weniger zuhause wegräumen, weniger wegwerfen und mehr Freizeit, um mit der Seele zu baumeln, so Manfred Buchinger.

Er präsentiert einleitend das Ambiente der regionalen Lebensmittel, die er je nach Saison verwendet, und beweist mit seinen Rezepten, dass eine Rückbesinnung auf alte Speisen auch auf moderne Art und ohne Firlefanz erfolgen kann. Man riecht förmlich die feinen Aromen, empfindet den erdigen Geruch des Wurzelgemüses und hat das Gefühl, inmitten seiner Küche zu stehen.

Sowohl für Kochneulinge als auch für „alte Hasen“ ist dieses schräge Bio-Kochbuch eine wahre Freude. Da erfährt man einerseits, wie Spargel überhaupt zubereitet wird, andererseits findet man leckere Gerichte wie Bärlauchpalatschinken mit Spargel, Spargelbauernschmaus oder Spargel-Zucchini-Salat. Unter der Rubrik Frucht- und Beerengemüse findet man Zucchiniapfel auf Zuchinisalat ebenso wie Klare Karfioluppe, Schwammerlpolenta mit Paradeissauce und Kürbislasagne mit weißer Bohnensauce. Weitere Themenbereiche sind Erdäpfel und Nudeln, Wurzelgemüse, Getreide und Hülsenfrüchte, Fisch und Meerestiere, Fliegendes und Kaninchen, Lamm und Ziege, Rind und Schwein und Wild. Natürlich darf auch Süßes aus Obst und Beeren nicht fehlen. Und zum Schluss noch eine Empfehlung von Manfred Buchinger: „Lebe, iss, trink, arbeite bewusst, bewusst...“

Der Autor Manfred Buchinger, 1952 geboren in Obersdorf/Wolkersdorf, kochte an 31 Plätzen weltweit, war Küchenchef des legendären Restaurants „Vier Jahreszeiten“ in Wien, ebenso kochte er sich in berühmten französischen 1-, 2- und 3-Michelinsterne-Restaurants hoch.

Der „Gernekoch“ wurde mit nationalen und internationalen Preisen



ausgezeichnet. Er ist ein Starkoch ohne Allüren, wurde kürzlich in Österreich zum Wirt des Jahres gekürt und bekocht seine Fans im Feinschmecker-Gasthaus „Zur Alten Schule“ in Riedenthal ob Wolkersdorf, Weinviertel/NÖ.

Edith Kaiser



Bittere Ernte

Mut zur Wahrheit – eine Frau packt aus

128 Seiten, durchgehend farbige Abbildungen, Hardcover

Verlag: AV-Buch; 2006, Preis: EUR 19,90 (A,D), CHF 34,90 ISBN: 978-3-7040-2218-9

Das Buch ist ein „Lehrbuch“. Ein Lehrbuch, wie man es eigentlich nicht machen sollte. Und es ist auch ein „Lehrbuch“ für Leute, die glauben, Bauer sein gehe „mit links“.

Wenn eine ehemalige Immobilienhändlerin glaubt, von heute auf morgen Bäuerin werden zu können und mit 4 ha landwirtschaftlicher Fläche „ohne viel Arbeit“ gut leben zu können, muss das schief gehen. Es ist der packende – ungeschönt geschriebene – Lebensbericht einer gescheiterten Aussteigerin. Ein Besuch beim „Agrarrebell“ Sepp Holzer im salzburgischen Lungau ließ die Autorin zur begeisterten Anhängerin der „Holzer'schen Permakultur“ werden. Es schien alles so einfach. Die Autorin schildert, wie der Traum vom autonomen Leben auf dem Land zum Albtraum wurde und ihr wahrlich nur eine „Bittere Ernte“ blieb: eine verwüstete Fläche, Schulden bis über den Hals und Klagen der Behörden. Die vormals erfolgreiche Unternehmerin erzählt, wie sie, fasziniert von der Idee der Holzer'schen Permakultur, in die Fänge des Agrarrebellens gerät.

Das einstmal blühende Anwesen ist heute eine Wüstenei, Hangrutschungen gefährden öffentliches Gut, Gerichtsverfahren sind anhängig, die – vor dem Treffen mit Sepp Holzer – vollen Sparbücher sind leer und ihr Land ist irreparabel zerstört. Doch Gertrud Barrada gibt nicht auf – mit ihrer Geschichte will sie all jene warnen, die mit Hilfe von Sepp Holzer ertragreich wirtschaften wollen. Ein mutiges Buch, das mit klaren Fakten mit der Holzer'schen Permakultur hart ins Gericht geht. Es ist – wie sie nach all den Enttäuschungen feststellen muss – doch nicht so einfach Landwirt und Bauer zu werden, und es sind nicht „alle blöd“, die ihr Einkommen mit konventionellen Methoden und ihrer Hände Arbeit hart erarbeiten.



Es ist, so findet die Autorin beim Kennenlernen anderen „Holzer-Opfer“, eine Mischung aus Umweltbewegung und Esoterik, die vor allem Künstler, Anwälte, Mediziner und Menschen aus ähnlichen Gesellschaftsschichten zu „Gläubigen“ von irgendwelchen selbsternannten „Umwelt-Gurus“ werden.

„Ich hoffe, dass mein Buch anderen Holzer-Geschädigten Mut macht, sich nicht alles gefallen zu lassen, und nicht Opfer zu sein, die es Menschen wie Holzer leicht machen, immer dreister zu werden“, erklärt Gertrud Barrada ihren Schritt an die Öffentlichkeit. Chronologisch erzählt sie, wie sie ihr geordnetes Leben als erfolgreiche Unternehmerin in der Baubranche zurücklässt. Sie kauft sich einen Bauernhof mit 4 ha Grund im Südburgenland, um dort ihr letztes Lebensdrittel im Kreise ihrer Familie autark zu verbringen. Durch Zufall lernt sie Sepp Holzer kennen und ist sofort von ihm und seiner Philosophie fasziniert. Sie beschließt, nicht nur ihren Hof mit Hilfe seiner Beratung nach den

Grundsätzen der Holzer'schen Permakultur zu gestalten, sondern auch mit ihm gemeinsam neben ihrem Grund ein Kinder-Erlebnis-Land aufzuziehen. Die Dinge nehmen ihren Lauf und nach vielen bitteren Erlebnissen erkennt Gertrud Barrada, dass sie sich sowohl emotional als auch finanziell in einer Sackgasse befindet...

Über die Autorin:

Gertrud Barrada wurde 1950 in Wagrain geboren und hat dort ihre Kinder- und Jugendzeit verbracht. 2003 Liquidation ihrer Immobilienfirma, um sich dem Aufbau des Kinder-Erlebnislandes ganz widmen zu können.
H.K.Berger

AUSZEICHNUNGEN, ERNENNUNGEN, BESTELLUNGEN

Ehrungen

Mit 1. Jänner 2007 gab es folgende Ernennungen in der Landwirtschaftskammer NÖ:

- DI Ferdinand **LEMBACHER** – Pflanzenbaudirektor
- DI Josef **KEFERBÖCK** – Leitung des Referates Garten- und Gemüsebau
- DI Elfriede **SCHAFFER** – Leitung des Referates Bäuerinnen, Haushaltsberatung
- DI Dr. Martin **AUER**, BBK Melk – Oberlandwirtschaftsrat
- DI Bernhard **LÖSCHER**, BBK Gmünd – Oberlandwirtschaftsrat
- DI Michaela **GLATZL**, BBK Neunkirchen – Landwirtschaftsrätin
- DI Johann **GRASSL**, Ref. Weinbau – Landwirtschaftsrat
- DI Johannes **MAYER**, Ref. Garten- und Gemüsebau – Landwirtschaftsrat
- DI Thomas **PRISTNER**, Waidhofen/Ybbs – Landwirtschaftsrat

Dir. DI Rudolf **STIEGLER**, RLGH Obersiebenbrunn – Große Silberne Ehrenmedaille der Wirtschaftskammer NÖ

Who is Who

Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich wechsele mit 1. Februar 2007 als Vorstandsassistentin in den börsennotierten Konzern AGRANA.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich mich für die gute Zusammenarbeit und für das besondere Engagement während der österreichischen EU-Ratspräsidentschaft bedanken. Es ist uns gelungen viele Vorhaben für die österreichische Landwirtschafts- und Umweltpolitik erfolgreich umzusetzen.

Für mich stellt die Zeit im Lebensministerium eine persönliche Bereicherung und eine wertvolle Erfahrung dar. Vielen Dank für Ihre Unterstützung und persönlich noch alles Gute für Sie und Ihre Familien.

Mit freundlichen Grüßen Edith Klauser

RUNDE GEBURTSTAGE, TODESFÄLLE

Zusammengestellt nach den uns zur Verfügung stehenden Unterlagen bis Ende Februar 2007.

Zur besseren Orientierung ist – soweit bekannt – jene Institution angeführt, bei der der Kollege/die Kollegin tätig war bzw. noch ist.

85. Geburtstag

- DI Herbert **KITTEL** (7. 5.)
- DI Richard **KRETZ**, Brauerei Zipf (4. 6.)

80. Geburtstag

- Hofrat DI Roman **LEOPOLD** (28. 4.)
- Professor DI Ottilie **KREUZER**, NÖ Landarbeiterkammer (31. 5.)
- OSTR Dir. DI Josef **SCHATZL** (2. 6.)
- OLWR DI Josef **WIEDERMANN**, NÖ LK (21. 6.)
- DI Elisabeth **KOPPENSTEINER** (28. 6.)
- DI Gottfried **KUTTNER** (30. 6.)

75. Geburtstag

- DI Franz **GLINSNER**, WIFO (3. 5.)
- OLWR DI Helmut **LEHENBAUER**, BBK Hollabrunn (7. 5.)
- OLWR DI Karl **MARINGER**, BBK Mödling (25. 5.)
- DI Dr. Otto **WASSERMANN**, LK Tirol (15. 6.)

70. Geburtstag

- Hofrat DI Peter **NELHIEBEL**, BA f. Bodenwirtschaft (11. 4.)
- DI Ernst **KLOHS**, Kärntner Elektrizitäts-AG (27. 4.)
- DI Ludwig **GORTON** (11. 5.)
- DI Johann **RATHMANNER** (16. 5.)
- Hofrat DI Günther **GRITSCH**, Österr. Statist. Zentralamt (26. 5.)
- Vizerektor o. Univ.-Prof. Dr. Dr. h.c. Manfred **WELAN**, BOKU (12. 6.)

65. Geburtstag

DI Hertha **SCHILLER** (2. 4.)
 Sektionschef DI Dr. Walter **KLASZ**, BMLFUW (2. 4.)
 Ök.-Rat DI Georg **PROSOROFF**, Landwirt (1. 5.)
 DI Werner **KRIEGL**, AMA (7. 5.)
 Univ. Lektor Baurat DI Gerhard **SCHÖGGL**, BOKU (21. 5.)
 MR DI Dr. Norbert **RATHEISER**, BMLFUW (1. 6.)
 DI Peter **GRAGGABER** (4. 6.)
 Dir. DI Johann **MAYERHOFER**, NÖ LK (12. 6.)

60. Geburtstag

DI Wolf-Dietrich **TÜRK**, Fachverb. d. chem. Industrie, BWK (15. 4.)
 DI Gertrude **ADAM** (26. 4.)

55. Geburtstag

OLWR DI Anton **GÖSSWEIN**, NÖ LK (4. 6.)

50. Geburtstag

DI Barbara **FÜRNWEGER**, Bau. Forschungszentrum f. Landwirtschaft (28. 4.)
 Professor DI Dr. Josef **ROSNER**, NÖ LR – Abt. Landw. Bildung (2. 5.)

DI Dr. Johann **HAMMERER**, Fa. Wilhelm Schaumann, Werk OÖ (26. 5.)
 Kammeramtsdirektor DI Otto **PRIELER**, LK Bgld. (25. 6.)

Verstorben

OStR Prof. DI Gunther **HOPFENSBERGER**, verstorben am 9. 11. 2006 im 84. Lebensjahr, Landwirtschaftliche Lehranstalt Weitau in St. Johann
 Dir. DI Willibald **ZECHNER**, verstorben am 14. 1. 2007 im 91. Lebensjahr, HBLA St. Florian
 DI Josef **HUTTERER**, verstorben am 9. 2. 2007 ist im 82. Lebensjahr, Agrana-Vorstandsdir.
 o.Univ.-Prof. DI Dr. nat.techn. Franz **LETTNER**, verstorben am 1. 3. 2007 im 71. Lebensjahr, BOKU
 SC DI Dr. Franz **KOBSA**, verstorben am 24. 2. 2007 im 85. Lebensjahr, BMLFUW – Ehrensenator der BOKU

Kontaktadresse für Veröffentlichungen von Geburtstagen, Ehrungen, persönlichen Ereignissen etc.:

Birgit Weinstabl, Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft. Abteilung II A 4, Stubenring 1, 1012 Wien, Tel. 01/71 100-6927, Fax: 01/71 100-6695, E-Mail: birgit.weinstabl@lebensministerium.at

**Aufruf an alle, die eine E-Mail-Adresse haben.
 Bitte senden Sie an das Büro des Absolventenverbandes
 ein E-Mail (birgit.weinstabl@lebensministerium.at),
 damit wir Sie kostengünstig und rasch über interessante Veranstaltungen informieren können!**

SONSTIGES

E r l k ö n i g 2007

Ich fahre immer mit Licht
 „ob finster die Nacht,
 ob am Tag die Sonne mir lacht.“
 Die Technik denkt – die Technik lenkt.
 Automatisch das Licht geht an,
 so ich an and'res denken kann.
 Der Staat – wer das ist auch immer,
 macht alles – doch ich wird' dabei stets dümmer.
 Er nimmt mir ab das eigene Denken,
 meine Zukunft tut er lenken.
 Ein Kind, das noch frei denken kann
 sieht die Missständ' in unserm Land
 und fragt den Vater ganz ungeniert,
 warum soviel an Not passiert.
 Es will nicht unter Erklärkönigs schändlich Treiben
 ein ganzes Leben lang darunter leiden.

Wer reitet so spät durch Nacht und Wind?
 Es ist der Vater mit seinem Kind.
 Mein Vater, mein Vater, Feinstaub nimmt mir die Luft,
 und zum Atmen fehlt mir die Lust.
 Mein Kind, bleib klimatisiert in den vier Wänden,
 kannst selbst die Umluft dir spenden,
 und ein Spray mit Rosenduft
 schenkt dir dazu noch Hochgenuss.
 Mein Kind, mein Kind,
 was birgst du so bang dein Gesicht?
 Siehst Vater du des Erklärkönigs Umfeld nicht?
 Mein Vater, mein Vater, der Lärm der Motoren,
 der Gestank, der Radau
 ich höre nicht mehr der Vögel lieblichen Laut.
 Sei ruhig mein Kind, leg eine CD mit Vogelgezwitscher dir auf
 und Natur pur kommt in dein Haus.

Du liebes Kind, komm geh mit mir,
gar schöne Spiele spiel ich mit dir.
Mein Vater, mein Vater, will selbst tanzen und singen,
mit meinen Freunden um die Wette springen.
Sei ruhig mein Kind, hör des Udo Jürgens Geschrei
Das Leben ein Hit, das Leben ist gay!

Mein Vater, mein Vater 1000 km und wochenlang,
die Tiere im Auto oder per Bahn,
das schreit doch zum Himmel der Tiere Qual.
Sei ruhig mein Kind: Es gibt keine Wahl.
Billigfleisch und das en masse,
so wird das Shoppen dir zum Spaß.
Macht die Ernährung dich auch krank,
Heilcenters gibt's genug in unserm Land.
Medizinmänner und Kurpfuscher wird's immer geben,
nehmen Anteil an Deinem Geld und Leben.

Mein Vater, mein Vater ich hab Krebs auf der Haut,
ins Ozonloch hab ich geschaut.
Sei ruhig mein Kind und schreie nicht laut,
die Ärztin schneidet die Pünktchen dir weg
und fort ist der böseste Fleck.

Mein Vater, mein Vater, und siehst du nicht dort
Erlkönigs Töchter am düsteren Ort?
Mein Kind, mein Kind gräme dich nicht,
Gutmenschen sind's, die sorgen für dich.

Dem Vater grauset's, er reitet geschwind,
er hält in den Armen das ächzende Kind,
erreicht den Hof mit Müh und Not;
in seinen Armen das Kind war tot.

Peter Kratzer und Johann Wolfgang von Goethe

Legende:

Erlkönig und seine Töchter: Verführer in unserem Land, Marionetten im Wachsfingernkabinett der Regierung, Scharlatane, Geschäftemacher, Konzernbosse, Kulturbanausen, Umweltvernichter, Seelenmörder u.a.

Vater: Beschwichtigungshofräte, Gutgläubige, Apparatschiks, Unbedarfte, Unwissende u. a.

Kind: Menschen mit eigenständigem Denken, Rufer in der Wüste, Ganzheitsdenker, Systemkritiker, Vorkämpfer u. a.

ABSOLVENTENPROFIL

Porträt DI Johannes Fankhauser Landwirtschaftliche Interessen vertreten



In dieser Ausgabe des Agrarjournals stellen wir Ihnen Kollegen Johannes Fankhauser vor, ein gebürtiger Tiroler (1971), von einem Bergbauernbetrieb aus dem Zillertal, der mittlerweile schon vier Jahre als Referent in der Abteilung Tierproduktion & Marktpolitik in der Landwirtschaftskammer Österreich, vormals PRÄKO, in der Wiener Schauflergasse arbeitet.

Uns erzählte er, wie es dazu kam und was ihn heute wirklich beschäftigt.

Motiviert von der Freude an der Arbeit in der Landwirtschaft am elterlichen Betrieb hat sich Johannes Fankhauser schon früh dazu entschieden, auch in der Landwirtschaft seine berufliche Zukunft zu finden. Er besuchte die Landwirtschaftliche Fachschule in Rotholz, danach die landwirtschaftliche Mittelschule in Raumberg. Dann führte ihn sein

Weg zu unserer Alma Mater Viridis, der BOKU nach Wien, wo er Landwirtschaft mit den fachlichen Schwerpunkten Tierproduktion und Agrarökonomik studierte, und das sehr erfolgreich. In kürzerer Zeit als das der Studienplan eigentlich vorsieht. „Durch mein Vorwissen war das nicht so schwer, insbesondere auch wenn man Freude an landwirtschaftlichen Themen hat.“ Im Nachhinein gesehen würde er sich heute mehr Zeit nehmen und zumindest ein oder mehrere Semester an einer ausländischen Uni absolvieren, erklärte Johannes Fankhauser.

Derzeit arbeitet er in der Landwirtschaftskammer Österreich. Die LK-Ö, wie Sie auch kurz genannt wird, ist in Österreich die einzige staatlich legitimierte Interessensvertretung für die Landwirtschaft, alle Eigentümer land- und forstwirtschaftlicher Flächen sind damit Pflichtmitglieder. Für alle Bereiche der Landwirtschaft gibt es eigene Ausschüsse in der LK-Ö, die von gewählten Funktionären geleitet werden. Die Hauptaufgaben der Landwirtschaftskammer Österreich sieht Johannes Fankhauser natürlich in der bestmöglichen Vertretung der Interessen der Mitglieder. Es geht um die Interessensbündelung auf nationaler, aber auch auf internationaler Ebene, die die LK-Ö als Dach der neun Landeskammern hauptverantwortlich übernimmt. Die LK-Österreich versendet u.a. Vertreter zur COPA, der Bauernvereinigung auf europäischer Ebene und der Europäischen Kommission, arbeitet auf nationaler Ebene an mehr als 40 Bundesgesetzen und zahlreichen

Verordnungen mit und koordiniert nicht nur landwirtschaftliche Anliegen, sondern darüber hinaus verwandte sozialpolitische Agenden. Eine wichtige Funktion übernimmt die LK-Ö auch als Teil der historisch gewachsenen Sozialpartnerschaft. In dieser Funktion werden Interessenskonflikte auf dem Verhandlungstisch gelöst anstatt Streiks auszulösen. Eine altbewährte und erfolgreiche österreichische Strategie. Johannes Fankhauser beschäftigt sich innerhalb dieses breiten Aufgabenfeldes vor allem im Bereich der Milch-, Geflügel- und Eierproduktion. „Das Bundestierschutzgesetz 2005 hat hier wesentliche richtungweisende Vorgaben gemacht, die für die Landwirtschaft nicht immer einfach umzusetzen sind. Wir tun hier unser Bestes, um die Veränderungen, wie das Verbot der Käfighaltung bei Legehennen, für die Betriebe so schonend und praxisgerecht wie möglich zu gestalten, sagt Johannes Fankhauser.

Durch seine frühere Arbeit bei der Kontrollstelle Austria Bio Garantie, bei der AMA, einem Praktikum in der Europäischen Kommission für Landwirtschaft in Brüssel oder aber auch als Trainer bei Agrarmarketing-Seminaren kennt er sowohl die Seite der Kontrolle, der Verwaltung, aber auch der Wissenschaft recht gut und kann deshalb die tatsächlichen Anforderungen an die Betriebe gut abschätzen.

Vielleicht hat ihm auch die Arbeit als Schilehrer dabei geholfen, sich am glatten „Wiener Parkett“ inzwischen sehr gut zurechtzufinden. Wichtig ist, dass die Arbeit Spaß macht, wenn sie auch oft schwer im Vorhinein planbar ist. Als Trouble Shooter muss man flexibel sein, weiß Johannes Fankhauser.

Privat ist er glücklich verheiratet und Vater von bald vier Kindern. Er fühlt sich in Wien wohl, auch fern von zu Hause. Für Hobbys wie dem Schifahren bleibt da oft wenig Zeit. Eine Freiheit nimmt er sich jedoch jedes Jahr und arbeitet mit seiner Familie ein paar Wochen auf der Milchviehalm seines Bruders im Zillertal.

Gratulieren wir ihm zu seinem Werdegang und danken wir ihm für seine verantwortungsvolle Arbeit für die österreichische Landwirtschaft. Es gibt wahrscheinlich kaum eine andere Branche mit 4% Anteil an Erwerbstätigen in Österreich, die eine derart erfolgreiche Interessenvertretung hat. Der „Grüne Pakt“ ist das beste Beispiel dafür. Freilich ist das nicht der Erfolg von Johannes Fankhauser alleine, sondern immer ein Zusammenspiel der Bemühungen aller Interessensgruppierungen, im letzteren Beispiel besonders auch ein Erfolg der Kollegen im Lebensministerium.

Michael Wurzer

and the winner is ...

AV+ Astoria
Druckzentrum

our **quality** makes the difference ...
ausgezeichnet mit: Sappi Printer of the Year 2006 (Gold Award) und Printissimo 2006

sappi **Printer of the Year 2006**

AV+Astoria Druckzentrum GmbH, Faradaygasse 6, A-1030 Wien
Tel. +43/1/797 85-0, Fax +43/1/797 85-218, ISDN +43/1/798 04 82
office@av-astoria.at, www.av-astoria.at

**Klima schonen!
oeko stromen.**

Angebot für neue Kundinnen,
gültig bis 31. Mai
oekostrom bis Juni
2007 zum gleichen Preis
wie beim bisherigen
Stromversorger

JETZT ZUM GLEICHEN PREIS.
Ein durchschnittlicher oekostrom® Haushalt erspart der Umwelt jährlich 1.280 kg CO₂. Wechseln auch Sie zu oekostrom® und zahlen Sie im Jahr 2007 den gleichen Strompreis wie bei Ihrem bisherigen Stromversorger. Aktion gültig bis 31. Mai 2007. Infos: T. 01-961.05.61

www.oekostrom.at

oekostrom
energiewerk